

Die Geschichte der



Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde, liebe Gäste,

wir freuen uns, dass die Geschichte der Naturfreunde und unserer Ortsgruppe euer Interesse weckt. Wir erzählen euch von der Gründung der Naturfreunde 1895 in Wien, der Entstehung unserer Ortsgruppe, ihre Entwicklung bis heute, sowie unseren Beweggründen und Ziele.

Eine kleine fiktive Geschichte über den Bergmann Paul Reling wird anfänglich unsere Geschichtsschreibung begleiten. Wir haben zu diesem Mittel gegriffen, um euch das Thema „verbotener Zugang auf fremden Grundbesitz“ aus der Zeit Ende des 19. Jahrhunderts anschaulicher zu machen, da uns persönliche Erfahrungsberichte aus jener Zeit nicht zur Verfügung standen.

Tatsächlich war es dem einfachen Menschen zu jener Zeit noch verboten, Wälder, Wiesen oder Berge zu betreten, wenn diese im Besitz irgendwelcher Großgrundbesitzer waren. Da sich damals aber so gut wie alles in privatem Besitz befand, waren die Möglichkeiten sehr begrenzt.

Um besser Fiktion und Wirklichkeit auseinander halten zu können, haben wir die Geschichte um Paul Reling in einer grün unterlegten Grafik gestellt.

Alles Weitere in unserer kleinen Geschichtsschreibung ist belegt und entspricht tatsächlichen Ereignissen. Auch alle anderen Personen sind geschichtlich belegt. Alle Quellen sind am Ende aufgeführt.

Horst Kortwittenborg

Vorsitzender

Die Geschichte der

Naturfreunde Dortmund-Mitte e. V.



Es war an einem Sommertag 1897 in einem Wald nahe bei Dortmund. Der junge Bergmann Paul Reling schlich angespannt durch Wald und Flur, seine Augen huschten hin und her, immer bereit, sich bei der geringsten Bewegung sofort in die Büsche zu schlagen, um ja nicht entdeckt zu werden.

Eigentlich wollte er doch nur den Geruch der frischen Waldluft genießen. Er wollte nur ein wenig wandern und den Pflanzen und Tieren, sofern sie es zuließen, bei ihrem bunten Treiben zuzusehen. Paul wollte einfach nur die Natur genießen, doch drohte ihm viel Ungemach, was im schlimmsten Fall mit Freiheitsentzug enden konnte. Noch wenige Jahre zuvor hätte dieser Spaziergang sogar mit dem Tod enden können.

Er musste jederzeit damit rechnen, dass der hiesige Grundbesitzer irgendwelche Gehilfen in diesem Wald patrouillieren ließ und diese sich ihm in den Weg stellten und der Wilderei bezichtigten. Paul führte zwar keinerlei Waffen mit, aber das war diesen Spießgesellen ziemlich egal. Er hatte schließlich unbefugt Privatbesitz betreten, und dafür musste er bestraft werden. Bei Wilderei würde er sofort der Polizei übergeben, was eine beträchtliche Gefängnisstrafe zufolge gehabt hätte.

Paul hätte sich ja auch einen andern Wald zum Wandern suchen können, aber es gab schlicht keinen anderen. Denn alle Wälder waren im Besitz von Adelligen oder sonstigen Arten von Gutsherren, und alle bestraften das unbefugte Betreten ihres Grundeigentums hart.

Einfache Menschen wie Paul hatten nicht das Recht, die Natur zu genießen, denn sie gehörte ihnen nicht, ... also zumindest aus der Sicht reicher Landbesitzer. Das galt vor allem in der Umgebung dicht besiedelter Industriegebiete, wo die übrig gebliebene unberührte Natur nur wenigen Wohlhabenden vorbehalten war. Menschen wie Paul hatten ihr Leben in den Ghettos der Städte zu fristen. Sie hatten zu arbeiten und zu funktionieren für den Wohlstand jener Leute, die ihnen jedes Recht auf Würde und Unversehrtheit absprachen.

Zwei Jahre zuvor, der 25-jährige Student Karl Renner hielt die „Wiener Arbeiter-Zeitung“ vom 22. März 1895 in der Hand und starrte gebannt auf die Anzeige:



„Naturfreunde werden zur Gründung einer touristischen Gruppe eingeladen. Ihre Adresse unter Natur 2080 einzusenden an die Expedition“.

Keine schlechte Idee dachte Karl. Er war der Sohn einer kinderreichen Bauernfamilie aus dem südmährischen Unter-Tannowitz. Er studierte in Wien und wohnte zur Untermiete bei dem Metallarbeiter Alois Rohrbauer. Schnell freundete er sich mit dessen Sohn Josef an. Nachdem er Josef die Anzeige gezeigt hatte, setzten sich beide sofort mit Vater Alois hin, schrieben eine Antwort und schickten ihre Adressen an „Natur 2080“.

„Natur 2080“ saß in seiner Küche und las die Antworten der Interessenten auf seine Anzeige. 30 Antworten hatte er bekommen und war ein wenig stolz, dass sich doch so viele gemeldet hatten.

„Natur 2080“ hieß im richtigen Leben Georg Schmiedl. Er war schlesischer Herkunft und wurde als Sohn eines Lehrers am 1. September 1855 geboren. Schmiedl, selber Lehrer, kam durch seine Beobachtung seines Umfelds zu der Auffassung,

„dass für die Werktätigen, die im Häusermeer der Großstadt zwischen Fabriken und Wirtshäusern dahin pendelten, Wandern und Bergsteigen die Kraftquellen seien, die sie von der Schenke, dem Fusel und des Spießertums befreien.“

Karl Renner, Josef und Alois Rohrbauer hatten noch einen politischeren Blick darauf, denn sie lebten inmitten der unsozialen Umstände, die in diesem Land herrschten.

In Österreich teilten sich zu jener Zeit ca. 60 aristokratische Familien mit ca. 40 Bischöfen den Staat und machten ihn zu ihrem persönlichen Besitz.

Die Lage der arbeitenden Bevölkerung dagegen war katastrophal. Wien, die Hauptstadt der kaiserlich-königlichen Donaumonarchie, war der größte Arbeitsmarkt von Ost- und Südeuropa. Die Entlohnung der Arbeiter war kärglich. Urlaub und Ferien kannte man nicht. Unhygienische Werkstätten und Fabriken dienten des Nachts den Arbeitern mit ihren Familien als Schlafstätten.

In dieser Welt von Knochenmühlen und Elendsquartieren, aus Streiks, Aussperrung, Unruhen und Polizeiterror, lebten auch Karl Renner, Josef und Alois Rohrbauer, die sich aber mit diesen Gegebenheiten nicht abfinden wollten. Denn sie sahen die Menschen in den industriellen Gebieten der Stadt zwischen grauen Mauern dahin vegetieren und sahen, wie sie wegen ihrer Lebensumstände an Schwermut litten. Diese Verzweifelte verfielen zusehends dem Alkohol, nicht zuletzt, weil der abendliche Besuch irgendeiner usseligen Kneipe für die Männer die einzige Abwechslung vom grauen Alltag war. Während die Frauen zusehen mussten, wie sie ihre Familien mit dem Wenigen, was ihnen blieb, über die Runden bringen konnten. Sie waren von dem Elend in doppelt und dreifacher Hinsicht betroffen. Dazu wurde die Luft in den Arbeiterquartieren von den Schloten der Fabriken verpestet und ließ das Atmen zur Qual werden. Eine Folge war Tuberkulose, eine Krankheit, die immer mehr Menschen dahin raffte. Die Fensterbänke waren von Ruß geschwärzt und es war kaum daran zu denken, frisch gewaschene Wäsche draußen auf den Leinen zu trocknen.



Georg Schmiedl 1855 - 1929



Eduard von Grützner (1846-1925); *In der Branntweinschänke (1883).* - Ein von übermäßigem Alkoholkonsum gezeichneter hagerer Mann sucht noch ein paar Groschen in seiner Tasche, um sich einen Schnaps zu kaufen.

Rechts im Bild hält ein Arbeiter in zerlumpte Kleidung dem Delirium nahe sein Glas; bereit für ein Gratisgetränk von einem spendablen Gast

Bild: Ketterer Kunst GmbH & Co. KG.

Doch was sollten sie machen? Die Menschen waren an diesen Ort gebunden, sie waren quasi gefangen in einer Welt, in der die Natur keinen Zutritt mehr hatte, an jedem Tag, zu jeder Stunde, ohne dass ein Entinnen möglich erschien.



Bild: Gilly's Restauration,
Archiv Naturfreunde Österreichs

In dieser Situation entstanden Gewerkschaften und die sozialistische Partei, die sich für eine wirtschaftliche Besserung und ein menschenwürdiges Dasein der Arbeiterschaft einsetzten. Karl Renner, Alois und Josef Rohrhauer verfolgten eben diese Ziele und sahen in dem Bestreben Schmiedels eine mögliche Antwort.

So gründeten Georg Schmiedl, Karl Renner, Alois und Josef Rohrhauer und weitere Mitstreiter den Touristenverein „Die Naturfreunde“. Am 16. September 1895 war es dann so weit und im Gasthof „Zum goldenen Luchsen“ in Wien wurde die Gründung offiziell vollzogen.

Ihr Ziel war es, die Menschen jener lebensfeindlichen Umgebung zu entreißen und ihnen den freien Zugang zur Natur zu ermöglichen. Sie sollten herauskommen aus der Tristesse und wenigstens zeitweise die saubere Luft der Wälder, Wiesen und Berge genießen dürfen.

1897. Pauls Augen wanderten hin und her, immer auf der Hut, als er plötzlich menschliche Geräusche vernahm. Zwischen den Baumreihen vor ihm sah er wie sich etwas bewegte und sprang sofort hinter einen Baum. Paul drückte sich tief in die Erde, um ja nicht gesehen zu werden. Angst machte sich in ihm breit, er wusste, manchmal führten diese Schurken auch Hunde mit sich, dann hätte er kaum eine Chance gehabt unentdeckt zu bleiben.

Die Gruppe kam immer näher und er hörte, wie sie sangen. Das konnten eigentlich keine Schergen des Grundbesitzers sein. Die waren in der Regel eher dem Grölen und Rülpsen angetan. Das Letzte was die von sich gaben war irgendetwas mit kulturellem Hintergrund und Wanderlieder schon mal gar nicht. Doch Paul vernahm eben ein solches Wanderlied. Plötzlich verstummten sie, ein Gitarrenspieler stimmte neu an und ein Kampflied des Proletariats hallte nun durch den Wald. Ganz schön unvorsichtig, dachte Paul. Er löste sich langsam aus seinem Versteck, betrat den Weg und stand jetzt frei vor der kleinen Gruppe aus zwei Frauen und drei Männern. Er sah den Schrecken in den Gesichtern der Wandergruppe und ihr Lied verstummte auf der Stelle. Doch Paul rief ihnen zu: „Keine Angst, ich bin auch nur ein einfacher Wanderer des Proletariats.“ Erleichtert rief ihm einer aus der Gruppe ein „Berg frei“ entgegen.

Er begriff sofort und antwortete ebenfalls mit einem „Berg frei“.

Der Gruß war unter einfachen Wanderleuten bekannt und wenn sich zwei Gruppen begegneten, so warnte man sich gegenseitig bei Gefahr. Bestand keine Gefahr, fiel die Begrüßung mit einem „Berg frei“ aus und alle wussten, die Luft war rein.

Währenddessen ging es in Wien weiter voran mit der neuen Naturfreundebewegung. Karl Renner entwarf das Symbol des neuen Vereins. Der Handschlag samt den drei Alpenrosen sollte für die Solidarität der Arbeiterbewegung stehen.



Im Juli 1897 erschien dann in einer Auflage von 400 Stück die erste Ausgabe der Vereinszeitschrift „Der Naturfreund“, und im Januar 1900 beschloss die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Graz "Berg frei" zum Gruß der steierischen Naturfreunde zu machen. Die Idee wurde für den gesamten Verein übernommen. Der einst warnende und kämpferische Gruß wurde fortan zum Ausdruck der Forderung nach dem Recht auf Freizeit in Feld, Wald, Wiese und Berge für alle Menschen auch jenseits von Adel und Bürgertum.



Irma Nosedá. „Ein Bild des Naturfreundes“. In Zimmer (Hrsg.). Mit uns zieht die Neue Zeit. 271-276.

1905 war es dann auch in Deutschland so weit. Als die 42. Gruppe im Gesamtverein gründete sich in München die erste deutsche Naturfreunde Ortsgruppe. 1912 errichten die Hamburger Naturfreunde am Rand der Lüneburger Heide das erste Naturfreundehaus in Deutschland.



Die erste deutsche Naturfreunde Ortsgruppe, 1905 in München gegründet

1914, es waren mittlerweile 17 Jahre her als Paul jene Wandergruppe getroffen hatte. Sie stellten damals fest, dass sie aus der gleichen Stadt kamen und wurden gute Freunde. Fortan trafen sie sich immer wieder zum gemeinsam wandern. Es war in den Wäldern längst nicht mehr so gefährlich wie früher, doch das Betreten war nach wie vor nicht gerne gesehen. Paul hörte inzwischen immer öfters von sogenannten Naturfreunden und dass diese sich für das Recht auf freien Zugang zur Natur einsetzten. Er war begeistert von der Idee und als er mitbekam, dass einige Gleichgesinnte planten eine Naturfreunde-Ortsgruppe in Dortmund zu gründen, wollte Paul unbedingt mit dabei sein. Erste Treffen gab es schon, doch der Versuch einer Gründung scheiterte am Ausbruch des 1. Weltkriegs.

Statt die Natur zu genießen, mussten Paul und die anderen Naturfreunde auf den Schlachtfeldern menschlicher Dummheit um ihr Leben fürchten. Diesen unnützen Kampf überlebte Paul wie so viele andere nicht. Er starb in einem Wald in Frankreich, nicht durch die Kugeln der Schergen irgendeines Freiherren. Nein, es war die Kugel vom französischen Soldaten Jerome, einem Naturfreund aus der Normandie. Wie dumm ist doch der Krieg.

Nach Ende des 1. Weltkriegs gab es überall einen Neuanfang der Naturfreundebewegung. In der Vereinszeitschrift „Naturfreund“ erschien unter dem Titel „Eine traurige Bilanz“ ein Nachruf für die vielen im Krieg gefallenen Vereinsmitglieder.

Es hieß dort:

„... Tausende unserer Vereinsmitglieder haben ihr Leben lassen müssen, und wer weiß, wie viele noch hinsinken werden auf der blutigen Walstatt, bis dass die armen gegeneinander gehetzten Völker zur Besinnung kommen und sich gegen ihre Verhetzer und Bedrücker, gegen ihre gemeinsamen Feinde wenden werden ...“

Die Zeitschrift wurde daraufhin für einige Zeit in Deutschland verboten.

Als die Waffen im „Ersten Weltkrieg“ noch nicht lange schwiegen und der Friedensvertrag von Versailles, welcher formell den Ersten Weltkrieg abschloss, gerade erst unterschrieben wurde, die Nationalversammlung die „Weimarer Republik“ ausrief und Friedrich Ebert zu ihren ersten Reichspräsidenten wählten.

Als Marie Juchacz, die Gründerin der Arbeiterwohlfahrt, vor der „Weimarer Nationalversammlung“ als erste Frau in einem deutschen Parlament eine Rede hielt und Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht von Soldaten der Garde-Kavallerie-Schützen-Division in Berlin ermordet wurden.

In diesem Jahr voller Unruhen, der Spaltung der Arbeiterschaft und neuer Erfahrungen und Entwicklungen, positiver, wie negativer.



Eine der ersten Wanderungen unserer Ortsgruppe Dortmund in den frühen 20er Jahren

In all diesem Chaos, traf sich am 11. April 1919 eine kleine Gruppe um Karl Bernard, Otto Franke, Heinrich Kanitz und der Familie Conradhaus, um in Dortmund endlich die erste Ortsgruppe der Naturfreunde zu gründen. Es waren auch einige der einstigen Dortmunder Naturfreunde von 1914 mit dabei. Sie hatten den Krieg überlebt und wollten endlich ihr Vorhaben umsetzen.

Nun werdet ihr fragen: „Hatten die, in diesen Zeiten politischer Unruhen und Umbrüchen, nichts Sinnvolles zu tun?“ Nein, hatten sie nicht.

Die Menschen sehnten sich nach Zusammenhalt, nach Ruhe und nach Natur. Sie sehnten sich danach, herauszukommen aus einem Alltag, der nur schwerste Arbeit und den ständigen Kampf um ein auskömmliches Leben bedeutete.

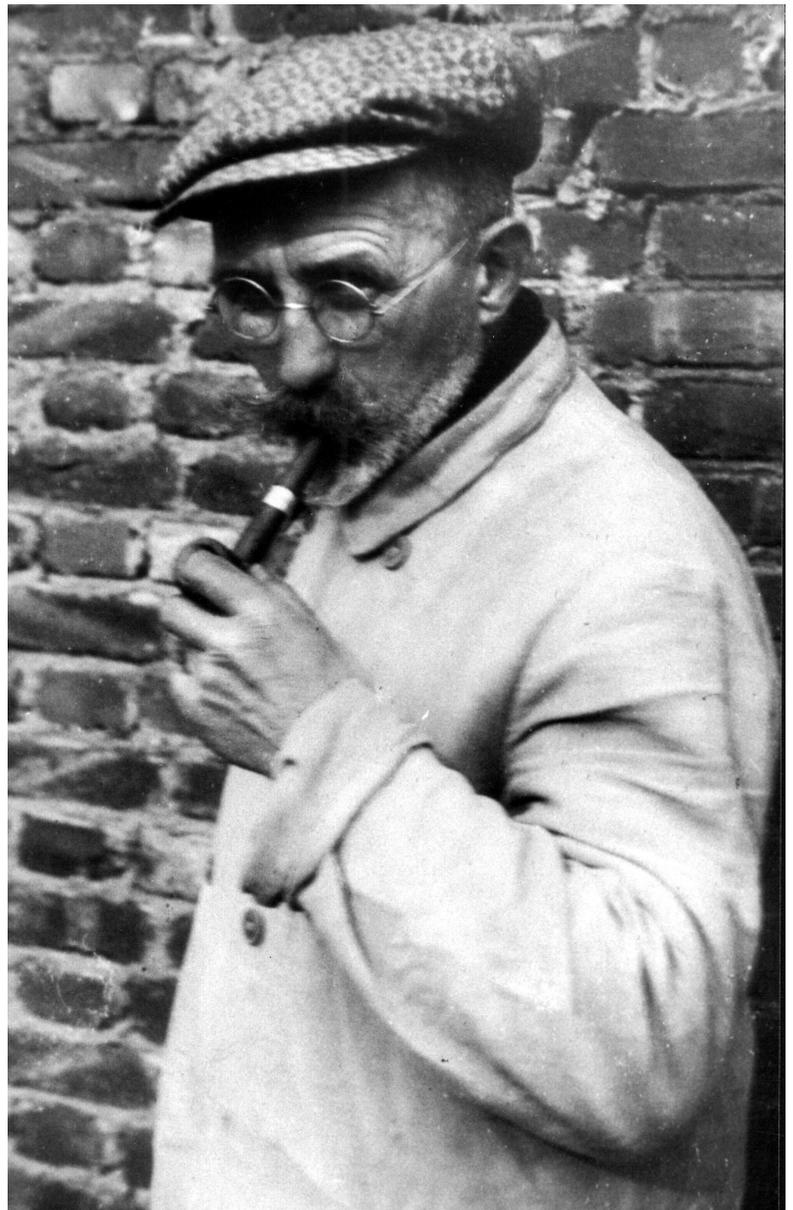
In der neuen Ortsgruppe fanden sie diesen Zusammenhalt und bei den schon bald stattfindenden Wanderungen fanden sie auch die ersehnte Ruhe, sie konnten Menschen sein und ihre Sorgen für ein paar Stunden vergessen.

Den arbeitenden Menschen in Dortmund einen Zugang zur Natur zu eröffnen, das war auch hier das große Ziel. Die ersten Naturfreunde in Dortmund erfüllten sich einen lang ersehnten Traum.

Wer aber damals Mitglied werden wollte, musste sich in Gesprächen mit dem Vorstand auf seine weltanschaulichen – politischen und gewerkschaftlichen Anschauungen testen lassen. Sozialdemokratisches und frei gewerkschaftliches Gedankengut war Voraussetzung, um die Mitgliedschaft in der Ortsgruppe erlangen zu können. Wer eine Funktion im Vorstand erreichen wollte, musste die Mitgliedschaft in der Freien Gewerkschaft und in der sozialdemokratischen Partei nachweisen. Eine strenge Regulierung der Mitgliedschaft, die im Laufe der Jahre immer mehr an Bedeutung verlor und heute nicht mehr vorstellbar ist.

Karl Bernard, auch „Vater Bernard“ genannt, wurde unser erster Vorsitzender. Es ist leider nicht sehr viel über ihn bekannt, außer, dass er eben ein Wanderfreund war. Überhaupt ist aus den Anfangsjahren unserer Ortsgruppe nur wenig überliefert. Nur, dass gleich im ersten Jahr unsere Ortsgruppe 50 Mitglieder zählte und bereits 1920 die erste Jugendgruppe gegründet wurde.

Die Gründung der Jugendgruppe ging übrigens einher mit der Verpflichtung, Alkohol und Tabak zu meiden, um die Jugend von diesem Laster fernzuhalten. Mit der Jugend mag das ja noch funktioniert haben, aber müssen wir augenzwinkernd zugeben, dass mit dieser Aufgabenstellung einige doch überfordert waren. Nicht dass die Naturfreunde ein Haufen von Trunkenbolden waren, aber reingspuckt haben nur die wenigsten.



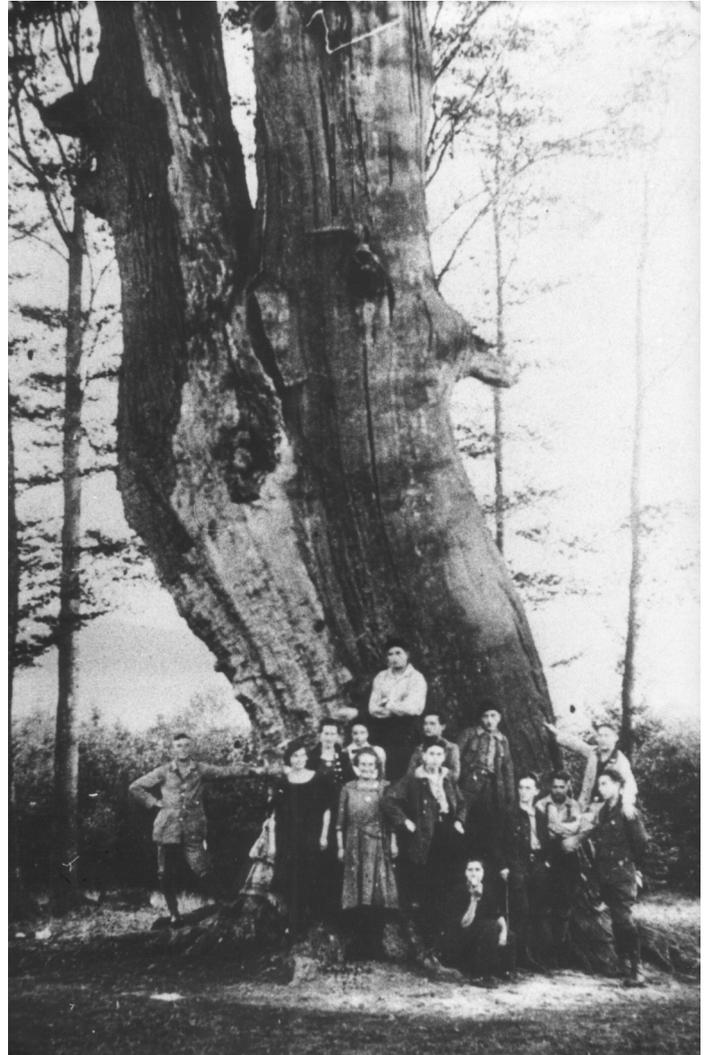
Vater Bernhard vor dem Ebberghaus 1929

Die erste belegbare Geschichte unserer Ortsgruppe stammt aus dem Jahr 1924. Am 29. Juni 1924 machte sich eine Wandergruppe um Paul Eirich auf dem Weg zum „Hexentanzplatz“, eine Wiese gelegen mitten im Wald oberhalb von Westhofen.

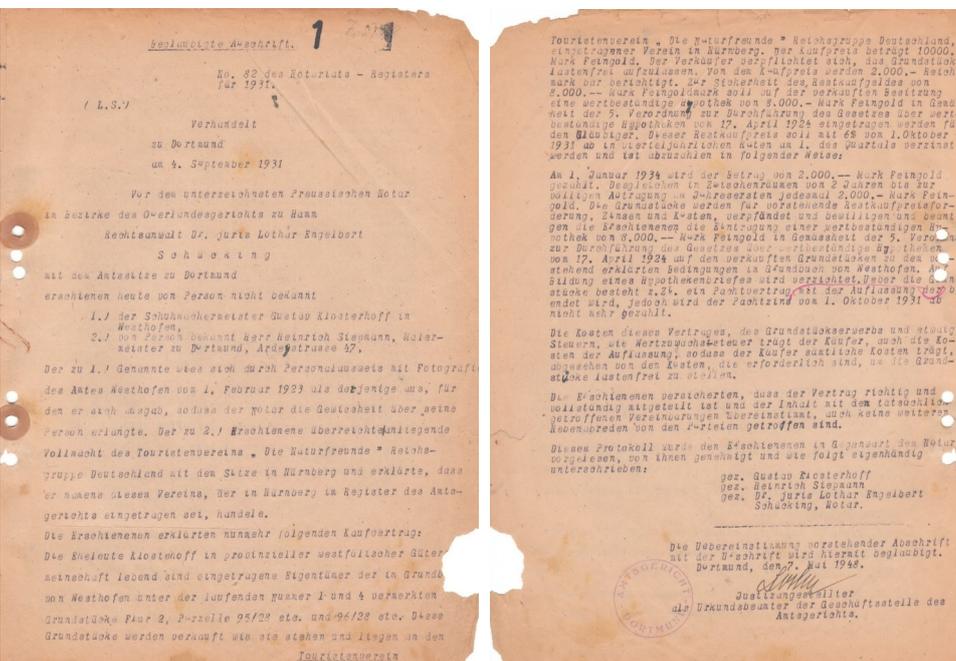
Zwar ging es in den Wäldern, wie bereits erwähnt, längst nicht mehr so martialisch zu, wie noch zur Gründerzeit der Naturfreunde, aber auch noch in den 20er Jahren des 20sten Jahrhunderts war es keine Selbstverständlichkeit, dass Grundbesitzer ihr Land der Allgemeinheit zur Verfügung stellten.

Als es sich nun unsere Wanderfreunde auf der Wiese gemütlich gemacht hatten, kam mit hochrotem Kopf und unter Polizeischutz, der Eigentümer Schuhmachermeister Klosterhoff auf die Wiese geeilt und wollte dem Treiben ein Ende machen. Da aber ein Schuhmachermeister nicht unbedingt arm, aber auch kein reicher Großgrundbesitzer war, ließ er sich durch Verhandlungsgeschick unserer cleveren Ahnen und mit schnödem Mammon sehr schnell überzeugen. Jeder der Anwesenden hatte 50 Pfennige zu zahlen und so durfte die Gruppe bleiben und weiter einen schönen Tag genießen.

Von jenem Tag an wurde aus dem Hexentanzplatz die „50 Pfennig Wiese“ und unsere Wandergruppe kam jetzt immer wieder.



Wanderung der Ortsgruppe 1924



Kaufvertrag zwischen Gustav Klosterhoff und der Ortsgruppe

1925 ging die Ortsgruppe mit Schuhmachermeister Klosterhoff in Verhandlungen, um das Grundstück zu pachten. Nach erfolgreichem Abschluss hatte die Ortsgruppe erst einmal einen festen Treffpunkt.

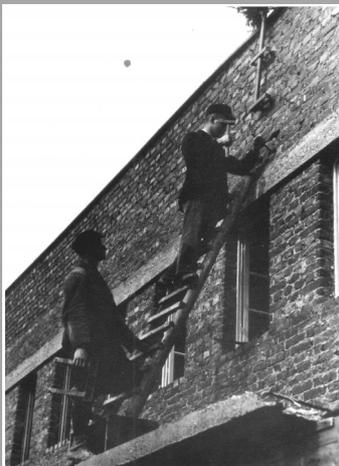
Die Ortsgruppe entschloss sich schon bald darauf, auf dem Grundstück eine Hütte zu bauen, damit begann die Geschichte des Naturfreundehauses Ebbberg, welches einst das Vereinsheim der Ortsgruppe Dortmund war. Nun stand also der Entschluss der Ortsgruppe fest, doch fehlte das Geld für ein solches Vorhaben an allen Ecken und Enden.

An dieser Stelle gehen wir mal davon aus, dass die Verjährungsfristen kleinerer Verfehlungen aus jener Zeit längst überschritten sind und so können wir es ja verraten. Die Materialbeschaffung zu jener Zeit war durchaus als ungewöhnlich zu bezeichnen, also zumindest aus heutiger Sicht. Da wurden schon mal bei der Stadt oder den Stadtwerken das ein oder andere Schraubchen und der dazugehörige Schrauber verlegt, oder ein Stahlträger ging bei Hoesch auf seltsame Weise verloren. Auch manch eine Baufirma beklagte die Selbstauflösung von Baumaterialien. Ob sich diese auf einer Baustelle oberhalb von Westhofen auf wundersame Weise wiederfanden, ist jetzt nicht belegt, aber durchaus wahrscheinlich. In der Regel aber wurde der Ebberg durch Spenden der Naturfreudemitglieder in Form von sogenannten „Bausteinen“ finanziert. Diese fiktiven Bausteine waren eine Art Anteilsschein, welche die Mitglieder für einige Reichsmark erwerben konnten.



Grundsteinlegung des Naturfreundehauses „Ebberg“ 1928

Am 4. November 1928 war es dann so weit. Mit einer schlichten Feier wurde die Grundsteinlegung vollzogen. Viele ehrenamtliche Helfer, von denen etliche arbeitslos waren, arbeiteten bis zum Frühjahr 1930 am ersten Bauabschnitt. Das Naturfreundehaus „Ebberg“ war nun erst einmal fertig, und es war der ganze Stolz der Dortmunder Naturfreunde.



Erster
Bauabschnitt
des Ebbergs
1928 - 1930



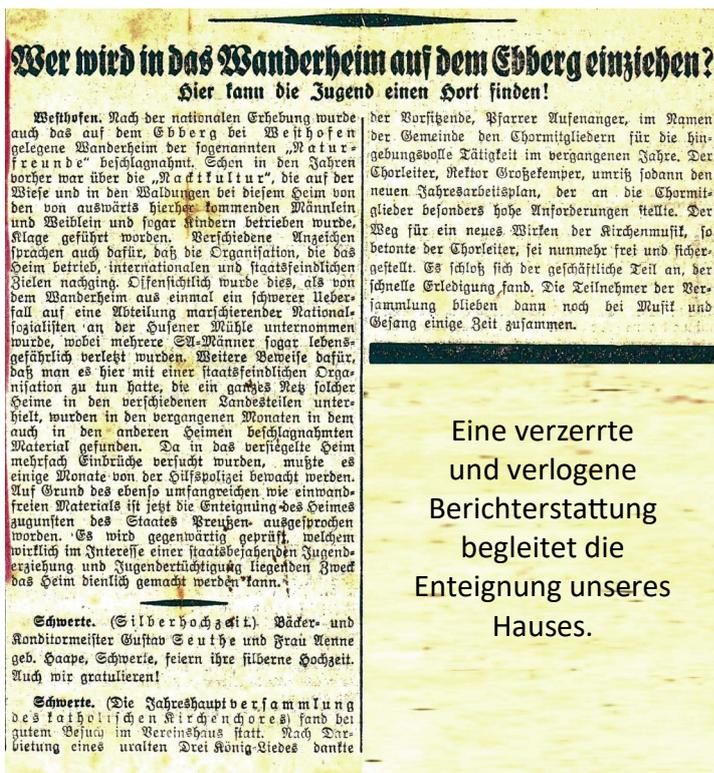
Man hätte wohl von einem wunderschönen Happy End reden können, wären da nicht die Nazis gewesen. Und wieder einmal nahmen Dummheit und Machtwahn das politische Zepter in die Hand.

Mit der Machtergreifung der Nazis 1933 war auch das vorläufige Ende der Naturfreunde besiegelt. Der Verein und alle Ortsgruppen mussten sich auflösen, auch wir waren davon betroffen. Die Nazis beschlagnahmten unser Haus und jagten alle arbeitenden Mitglieder davon.

Man kann sich heute wohl kaum vorstellen, was für eine schmerzhaft Erfahrung das für unsere damaligen Mitglieder war.

Welchen Kampf, welchen Schweiß und welche Entbehrungen sie für ihren Traum, für ihr eigenes Vereinshaus durchlebten und dann war alles weg.

Das Haus nahmen zunächst die SA, dann der NSKK und später die Hitlerjugend widerrechtlich in Anspruch. Die eigentliche Enteignung an das Land Preußen erfolgte dann am 8. Mai 1934.



Verwertungsbescheid des Naturfreundevermögens

Der Regierungspräsident.
 Besch.-Z.: I Pa 1 Nr. 895
 Arnberg, den 12. Juni 1934

2 Anl. Verwertungsbescheid

Betrifft: Verwertung des Vermögens des Touristenvereins "Naturfreunde".
 Ohne Erlaß.
 Berichterstatte: Regierungsrat Dr. Grotjahn.

Anlagen

Durch Verfügung des Herrn Preuss. Minister des Innern vom 17.9.1933 - II G 1946 - 1/1 - ist das im Gebiete des Preuss. Staates befindliche Vermögen des Touristenvereins "Die Naturfreunde" zu Gunsten des Preuss. Staates eingezogen worden. Die Beschlagnahmehnachweisungen aus dem hiesigen Bezirk sind mit Bericht vom 2.10.1933 - I Pa 1 Nr. 2343 vorgelegt worden. Im hiesigen Bezirk wurden von der Einziehung folgende Grundstücke betroffen:

- 1.) Ein Heim im Nimmertal, Gemeinde Dehl, Polizeiverwaltung Hagen. *II G 1501/279*
- 2.) Ein Heim am Schemm bei Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis. *II G 1501/313*
- 3.) Ein Heim in Bochum-Linden-Dahlhausen, Herbergweg. *II G 1501/318*
- 4.) Ein Heim in Hiddinghausen I, Ennepe-Ruhr-Kreis.
- 5.) Ein im Bau befindliches Heim bei Westhofen, Krs. Iserlohn.

Das Heim im Nimmertal wird von der Hitlerjugend in Hohenlimburg verwaltet.
 Das Heim am Schemm ist von den Jungbannern 175 und 228 in Hagen in Benutzung genommen. Das Heim

An den Herrn Preuss. Finanzminister
 in Berlin G 2

Ein unklarer Brief an die Polizei Bochum-Linden-Dahlhausen vom 17.6.35

So weit wie es möglich war versuchten die Mitglieder der Ortsgruppe noch Kontakt zu halten und machten in den ersten Jahren der Diktatur auch noch gemeinsame Wanderungen. Doch mit der steigenden Gefahr entdeckt oder denunziert zu werden versiegte auch das immer mehr. Einige Naturfreunde engagierten sich bei Widerstandsgruppen wie den Edelweißpiraten oder den Latschern.

Etliche landeten in Gefängnissen, wie der berüchtigten Steinwache in Dortmund oder im KZ und so manche kamen auch nie wieder zurück. Die Naturfreunde schienen endgültig zerschlagen.

Doch auch der Naziterror konnte nicht verhindern, dass es Naturfreunde gab, die alles dafür taten, unsere Bewegung nicht sterben zu lassen. Da wurden Fahnen in Kissen vernäht, Protokolle und Adressenlisten an den ausgefallensten Stellen versteckt und so vor den Nazis gerettet.

Übergabeprotokoll nach der Enteignung

Abschrift.

8

Dortmund, den 24. Mai 1933

An
Herrn Dr. Wagner,
Sportkommissar
Dortmund.

Auf Grund Ihrer Verordnung vom 20.5.1933 überreichen wir Ihnen die Geschäftssachen usw. des Touristen Verein "Die Naturfreunde" Ortsgruppe Dortmund wie folgt:

- 1 Kassenbuch der Ortsgruppe
- 2 Kassenbücher des Naturfreundehauses auf dem Ebberg bei Westhofen
- 2 Akten Belege für vorstehende Kassenbücher
- 1 Akte Belege für noch schwebende Kassenangelegenheiten
- 2 Mitgliederlisten, fast alle Mitglieder haben sich für den SGV entschieden. Wo keine Eintragungen erfolgt sind, waren die Mitglieder nicht zu erreichen bzw. sind noch keine Meldungen erfolgt.

Alle übrigen Geschäftssachen, Akten, Inventarverzeichnisse des Hauses, des Hausbaues insbesondere sämtliche Bauakten, Stempel pp. sind anlässlich einer Haussuchung beschlagnahmt worden.

In unserem Besitz ist noch ein Lichtbildapparat, ferner eine kleine Bibliothek größtenteils naturwissenschaftlicher und touristischer Werke.

Die Ortsgruppe Dortmund erstellt und verwaltet ein mit Spielwiese und Waldgrundstück ein der Reichsgruppe Deutschland gehöriges Wander- und Ferienheim bei Westhofen gelegen. Das Heim dient dem Aufendhalten der gesamten wandernden Bevölkerung und insbesondere sollte es nach der Fertigstellung der Jugendpflege zugeführt werden. Es wurde seit mehreren Jahren in freiwilliger unentgeltlicher Arbeit der Mitglieder erbaut und die Baukosten in größtem Anteil von unseren Mitgliedern bestritten.

Folgende Belastungen stehen noch auf dem Haus bzw. Grundstück, für deren Abtragung infolge unserer Auflösung wir nicht mehr aufkommen können.

Forderung Hövelmann für Baumaterial	100,00
Darlehn Regierung Arnsberg 3 000,- Rm zurückgezahlt 2 100,- Rm zuzügl. Zinsen, fällig am 1.1.35 - 1.1.34 u. 1.7.34 je 300,- Rm zuzügl. Zinsen	900,00
seit 27.6.32 gekündigte Darlehn Bernhardt (Schmoll)	335,00
Restsumme zuzügl. Zinsen	1335,00
Grundstücksbelastung:	
Hypothek Klosterhoff, Westhofen	8000,00
zahlbar ab 1. Januar 1934 jeweils weitere 2 Jahre je 2000,00 Rm zuzügl. 6% Zinsen zahlbar viertelj.	
Hypothek Martin Dortmund	1500,00
zuzügl. Zinsen 6% zahlbar halbjährlich	
Anteilscheine (Zinslose Darlehen) der Mitglieder	1035,00

gez. Walter Fromm

Und als am 8. Mai 1945 der Hitlerwahnsinn endlich ein Ende fand, standen sie wieder bereit. Wie schon nach dem 1. Weltkrieg ließen sich auch dieses Mal die Naturfreunde nicht unterkriegen.

So kamen bereits am 9. Dezember 1945 erstmals die Dortmunder Naturfreunde zu einer Jahresversammlung nach dem Krieg zusammen. Sie hatten sich verstecken müssen, aber sie hatten sich nie aufgegeben. Die wertvollen Vereinsunterlagen und die Mitgliederlisten, die sie über den Krieg hinweg gerettet hatten, halfen jetzt bei der Neugründung. Aus dem Kissen wurde die Vereinsfahne befreit und konnte endlich wieder mit Stolz gezeigt werden. So schallte nach langer Zeit erneut ein herzliches „Berg frei“ durch die Natur.

Unsere wieder erstandene Ortsgruppe Dortmund-Mitte, wie sie jetzt genannt wurde, stellte am 10. Juni 1946 einen Antrag auf Rückerstattung ihres Eigentums.

Doch erst 1953 sollte es dazu kommen und der Ebberg ging wieder zurück in den Besitz der Naturfreunde. Der Landesverband baute das Ebberghaus dann zur Jugendbildungsstätte aus, die 1958 eingeweiht wurde.

116

10. Juli 1946

Dortmund
Löttringhauserstr. 284

An den
Herrn Amtsbürgermeister
der Stadt Westhofen / Ruhr.

Die Ortsgruppe Dortmund des Touristen Vereins "Die Naturfreunde", die am 20.5.1933 durch Verordnung des Sportkommissars Dr. Wagner Dortmund, wegen sogenannter Staatsfeindlichkeit aufgelöst wurde, besaß auf dem Ebberg bei Westhofen ein noch nicht vollendetes Ferien- und Wanderheim mit ca. 12 Morgen grossem Grundstück.

Das Haus wurde sofort nach der Machtergreifung durch Nazis und Hitlerjugend mit Gewalt besetzt und beschlagnahmt. Die oben erwähnte Ortsgruppe des T.V. "Die Naturfreunde" hat in Dortmund inzwischen mit Genehmigung der Militärregierung die Vereinstätigkeit wieder aufgenommen. Der vor 1933 im Amt gewesene Vorstand und die meisten der damaligen Mitglieder bilden auch jetzt wieder den Bestand der Ortsgruppe Dortmund und erheben hiermit den Anspruch auf Wiedergutmachung des damals begangenen Unrechts, dass ist die Rückgabe des Grundstücks mit dem Ferien- und Wanderheim.

Das Grundstück bestand aus einem ca. 12 Morgen grossem Wiesen und Waldgelände in der Gemarkung Westhofen Flur 2 Parzellen Nr. 95/28 etc. und 96/28 etc. Grösse ca. 9 Morgen, sowie Flur Nr. 25 etc. Grösse 70,78 ar. 478,34 m².

Das Ferien- u. Wanderheim in der Planung des Ruhrsiedlungsverbandes B a s e n war im ersten Baubchnitt bereits fertiggestellt und in Benutzung, der 2. Baubchnitt befand sich in Arbeit. Erwähnt sei, dass die Bauarbeiten ausschliesslich von den Mitgliedern in ihrer Freizeit geleistet wurden.

So wie vor 1933 ein starkes Bedürfnis bestand zur Benutzung des von unserer Ortsgr. errichteten Wanderheimes für Sonntag-, Wochenendaufenthalt und Ferienzeitgestaltung, so besteht dasselbe Bedürfnis in der jetzigen Zeit noch viel stärker infolge der günstigen Lage zur Grosstadt.

Der damalige Gesamtverein der Naturfreunde besaß im Reichsgebiet über 300 solcher, der arbeitenden Bevölkerung dienenden Ferien- u. Wanderheime, die 1933 von den Nazis beschlagnahmt wurden. Ein grosser Teil dieser Häuser ist von den zuständigen Behörden bereits freigegeben worden.

Durch die Amerikanische Militärregierung in Bayern erfolgte die Freigabe des gesamten Vermögens des Touristen Vereins "Die Naturfreunde".

Wir ersuchen hiermit auch um Rückerstattung unseres Eigentums, also des genannten Grundstücks mit den darauf befindlichen von uns errichteten Baulichkeiten.

Touristen-Verein
„DIE NATURFREUNDE“
Dortmund

Fromm Reppert Kunold
1. Vorsitzender 2. Vorsitzender Kassierer

**Antrag auf Rückgabe des Ebbergs
an die Ortsgruppe Dortmund**

Neben unserer Ortsgruppe Dortmund-Mitte entstanden nun viele weitere Ortsgruppen in und um Dortmund, die später ihre Kräfte im neu gegründeten Bezirk Dortmund bündelten.

In den nachfolgenden Jahren wuchs die Zahl der Naturfreunde bundesweit stetig an. Es entstand ein Häuserwerk mit weit über 400 Häusern und die Naturfreunde machten sich auf den Weg ihre neuen Ideen von einem sanften Tourismus in die Welt und in die Politik zu tragen.



Bezirkswanderung 1977

So basierte auch die Idee der „Dortmunder 49 % Wanderung“ auf eine Initiative der Dortmunder Naturfreunde, wofür der Mitbegründer und Naturfreund Willi Petig 1989 das Bundesverdienstkreuz erhielt. Das Leben mit der Natur, aber auch der Dienst an der Natur wurde zur Berufung vieler Naturfreunde. Manch einer behauptet gar, die Naturfreunde seien die ersten Grünen gewesen. Rote Grüne natürlich.



Kurt Glauer u. Willi Petig

Doch welches Bestreben treibt die Naturfreunde eigentlich heute noch an?

Da sei als Beispiel unserer Jugendbildungsstätte Ebberg genannt. Hier sind wir auch heute noch in der Lage junge Menschen zu erreichen und das ist es doch eigentlich, wonach es sich immer wieder zu streben lohnt.

Denn seit nun über 60 Jahren steht die Jugendbildungsstätte der Naturfreundejugend, dem Verband, anderen demokratischen Jugendverbänden sowie den Schulen zur Verfügung. Und als ihre wichtigste Aufgabe sieht die Jugendbildungsstätte, junge Menschen zu schulen und zu bilden im Sinne des freiheitlichen, demokratischen Gedankengutes. Und heute ist das wichtiger denn je.



Die Jugendbildungsstätte im Naturfreundehaus Ebberg

Bildung ist der Schlüssel zu einer mitmenschlichen, sozialen und freien Gesellschaft. Diese Werte geraten heute wieder in Gefahr. Denn nationalistisches Gedankengut ist abermals auf dem Vormarsch und ist bereits in Teilen unserer Gesellschaft angekommen, mit all dem Übel und all der menschenverachtenden Ideologie. In Gestalt der AFD ätzen sie im Mäntelchen des bürgerlichen Erklärbaren ihre Parolen in die Ohren der Unzufriedenen. Einfache Lösungen für komplexe Probleme bieten sie denen an, die aus Angst vor Veränderung dafür empfänglich sind. Doch sie wollen uns nicht wirklich helfen, sie wollen die Macht und wenn sie die erst haben, werden sie genau die Demokratie stürzen, die ihnen durch Wahlen an die Macht verholfen hat. Deshalb müssen wir die Menschen warnen und vor allem, wir müssen sie bilden!

So müssen wir uns als Naturfreunde mit aller Kraft dafür einsetzen, dass Bildungsstätten wie der Ebberg nicht nur erhalten bleiben, sondern weiter ausgebaut werden damit junge Menschen erst gar nicht in den Sog der Unwissenheit geraten und den modernen rechtsnationalen Verführern auf den Leim gehen können.

Denn wer unwissend ist, ist ja nicht zwingend blöd, sie oder er wissen nur nicht welche Gefahr uns droht, wenn Nazis wieder das Ruder in die Hand gelegt bekommen. Hier hilft nur Aufklärung!

Aber auch über ökologische Abläufe braucht die Jugend aufgrund der Arbeit unserer Jugendbildungsstätte „Ebberg“ nicht unwissend zu bleiben. Unter dem Motto „Man schützt nur das, was man kennt (und mag)“, wird ihnen in der „Öko-Station“ des Ebbergs im direkten Umgang mit der Natur Hintergrundwissen vermittelt. Und durch Freude am Erleben und Erkennen wird für sie so ein anderer, ein schonenderer Umgang mit der Natur zur Selbstverständlichkeit. Für all das stehen die Naturfreunde insgesamt, wie auch unsere Ortsgruppe Dortmund-Mitte. Seit fast 130 Jahren und wir müssen alles daran setzen, dass unser Gedankengut auch zukünftig noch unsere Kinder und unsere Jugend erreichen kann.

Was unsere Ortsgruppe betrifft, geht es, nach einer durch Überalterung drohenden Auflösung, jetzt wieder aufwärts. Nach Corona schließen sich uns immer mehr junge Familien an, und Kinder- und Jugendfreizeiten sind wieder in unserem Programm zu finden. Der Zuspruch wächst wieder und wir blicken optimistisch in die Zukunft. Kein Kaiser, kein Diktator und kein demografischer Wandel hat uns bisher in die Knie zwingen können und wir werden weiter für unsere Ideale eintreten. Wir machen weiter!



Familienfreizeit im Naturfreundehaus
„Springer Höhe“ in Evingsen

„Wir machen weiter“, damit unsere Kinder auch morgen noch in einem gesunden Wald und über blühende Wiesen spazieren können.

„Wir machen weiter“, damit der Berg auch frei bleibt und nicht wie damals Großgrundbesitzer oder wie heute Konzerne à la Nestlé & Co uns den kollektiven Besitz der Natur streitig machen dürfen.

„Wir machen aber auch weiter“, damit sich die unsägliche Geschichte eines 1000-jährigen fatalen Irrtums nicht wiederholen kann.

„Wir machen weiter!“, Berg frei



„Die Erinnerung ist eine mysteriöse Macht und bildet den Menschen um.“

Wer das, was schön war, vergisst, wird böse. Wer das, was schlimm war, vergisst, wird dumm.“

Erich Kästner

Quellen: Unsere Quellen stammen aus zahlreiche Schriften aus unserem eigenen Archiv. Leider sind diese meistens nicht mit Autoren versehen. Es handelt sich hierbei um alte Protokolle und Jubiläumsreden.

Verfasser, die uns bekannt sind: Kurt Glauer, Claus Weyrosta, Bruno Koepke, Wulf Homann, Horst Kortwittenborg

Zur Geschichte des Gesamtverbandes haben wir neben eigener Quellen, uns am Geschichtsportale der NaturFreunde Deutschlands bedient. So haben wir Auszüge aus der „Chronik der NaturFreunde“ benutzt.

Außerdem haben wir - Zwischen Eskapismus und Klassenkampf. Die Naturfreundebewegung in Wien (1895- 1934) – eine Bilder- und Dokumentensammlung (Teil 1 + 2) von Han Verschuur (Emmerich am Rhein) - als Quelle benutzt.